



W U E S T E N S T R O M

SEPTEMBER/2011

therapeutische Beratung, Vorträge,
Schulungen, Seminare, Workshops....

politisches und pädagogisches
Handeln

angeleitete Selbsthilfegruppe für
Pornosüchtige

Editorial

Kirchen - wohin?

Wenn ich einen Artikel entwerfe, habe ich tausend Gedanken. Ob es mir dann in der x-ten Überarbeitung gelingt, Ihnen einen roten Faden in die Hand zu geben, kann ich nur hoffen.

Das grosse Thema für diesen Rundbrief: Wie gehen Christen mit dem Thema Homosexualität um? Welchen Umgang wünsche ich mir?

Der evangelischen Landeskirche, gegenüber in ihrer Haltung zum Thema Homosexualität, habe ich fast ganz resigniert. Die Meinungen sind gemacht - von einigen wenigen Einzelinitiativen abgesehen. Wie aber sieht es in den Freikirchen aus? Sie tragen doch gerne das Schild „bibeltreu“ vor sich her. Dies können Sie zwischen Seite zwei und sieben nachlesen.

Auf der letzten Seite habe ich eine Presseerklärung des christlichen Medienportals MEDRUM kopiert. Das Internetportal empfehle ich Ihnen herzlich (www.medrum.de).

Ganz pauschal aber nicht minder herzlich bedanken wir uns auch hier für alle Spenden. Sie machen die Arbeit möglich. Sie sind immer wieder - ob grosse oder kleine Beträge - ein grosse Ermutigung unsere Arbeit zu tun.

Besonders herzlich bedanken wir

uns bei der Stiftung, die uns anonym einen sehr hilfreichen Betrag gespendet hat. Leider konnten wir uns nicht persönlich bedanken, weil uns die Bank die Adresse nicht verrät und wir diese Stiftung auch nach längeren Internetrecherchen nicht ausfindig machen konnten. Wir akzeptieren, dass Sie anonym bleiben möchten. Also: Herzlichen Dank! Die Spende kam zu einem Zeitpunkt, wo ich gerade wieder mal mit Gott um die finanzielle Versorgung gerungen hatten.

Nun möchte ich gerne mit Ihnen zweifach in Kontakt kommen. Ab dem nächsten Rundbrief will ich rund um das Thema Sexualität einen kleinen Ratgeber - wie man sie überall in den Zeitungen antrifft - beginnen. Warum nicht? Schreiben Sie mir kurz, welches Thema rund um die Sexualität Sie interessieren würde. Das meistgenannte Thema könnte dann den Anfang machen.

Als Zweites: Zur Abstimmung vom Partnerschaftsgesetz 2005 habe ich die Schrift „Schwulen-Ehe!? Nein zum Ja-Wort“ herausgegeben. Nun geht es um die Adoption in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Würde Sie eine Argumentationshilfe interessieren und welche Inhalte wären für Sie besonders hilfreich?

Es grüsst Sie ganz herzlich Ihr -
Rolf Rietmann

Inhalt:

Kirche & Homosexualität Zeitzeichen?

Seite 2 - 7

Aus der Presse Politische Hetze gegen Therapiean- gebote

Seite 8

Postfach 181
CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel.: +41 (0)43/497 70 04
(Di, 14:15 - 17:00 Uhr)

info@wuestenstrom.ch

www.wuestenstrom.ch
www.liberty4you.ch

Postcheckkonto: 85-389805-2

Kirchen und Homosexualität Zeitzeichen?

© bei Rolf Rietmann

Mit diesem Text will ich ein Zeitzeuge sein, der - ich bin es mir bewusst - aus einem eingegrenzten Blickwinkel auf die Kirche schaut. Auch auf die Freikirchen. Ich sehe mich ein Stück weit als einen Korrespondent eines Kampfgebietes, einer der strittigsten Frage unserer Zeit. Und - wie andere schon bemerkt haben - einem Thema, wo man sich heute praktisch nur noch in Fettnäpfchen setzen kann.



Warum schreibe ich diesen Artikel? Ich will mich ohne Generalverdacht zum Thema äussern dürfen. Es muss frei geforscht werden dürfen. Das Denkverbot muss endlich fallen. Warum? Einige Stichworte: Es ist nicht so - wie es uns die Schwulenbewegung glaubend machen will - dass Homosexualität etwas Normales war und ist und das Glück der Betroffenen nur am bigotten Christentum gescheitert ist. Das war es in der ganzen Weltgeschichte nie und ist es selbst jetzt nicht. Ich kenne keine Religion, kein Naturvolk; ich kenne in der Geschichte keine Zeitepoche, wo Homosexualität kritiklos anerkannt wurde - selbst bei den Griechen nicht. Forscher sagen es klar und deutlich: Das Schwulengen gibt es nicht. Widerspruch ist wichtig.

Schweigen bedeutet ein Verlust auf Rechte. Wie das? Heute erreicht mich eine Info des Deutschen Lesben und Schwulenverbandes: „Hoffnung für lesbische und schwule Beschäftigte der Katholischen Kirche: Das Bundesarbeitsgericht (Urteil vom 08.09.2011, 2 AZR 543/10, siehe Seite 3) hat die Befugnis der Kirchen eingeschränkt, ihren Beschäftigten wegen ihres Privatlebens zu kündigen.“ Das heisst doch, dass das Recht der Lesben und Schwulen über das Recht der Kirche gestellt wird, seine interne Ethik durchzusetzen. Die Schwulenbewegung schweigt nicht und hat in den letzten Jahren viel Land eingenommen. Immer weniger Christen wagen den Widerspruch. Vielleicht noch verschärfend: Obwohl sich selbst einige wenige weltliche Medien anfangen gegen das Diktat zu wehren (z.B. Weltwoche, Ausgabe 27/09).

Therapieverweigerung ist lieblos!

Rückblickend wird mir deutlich, wie lieblos es in meinem Leben gewesen wäre, wenn man mir die Chance der Veränderung nicht gegeben hätte. In welchen Verletzungen man mich gelassen hätte, welche Zerbrochenheit gefördert, welche Störungen für gesund erklärt worden wären. Dies beschreibe ich in dem Artikel: „Ist Männerfreundschaft heilsam?“ genauer (wuestenstrom Rundbrief, Juli 2009).

Ich möchte zuerst und erneut kurz meinen Blickwinkel skizzieren: Beim The-

ma Homosexualität geht es mir NIE um einen Kampf gegen Menschen! Ich kämpfe nicht gegen Schwule. Mir geht es nicht darum, aufzuzeigen, wie pervers diese Form der Sexualität ist. Mir geht es nicht um die Moral. Mir geht es nicht gut damit, dass einige die Angaben aus diesen Rundbriefen gegen die Schwulen einsetzen. Ich zähle mich zur Schwulenbewegung - auch wenn ich mich da nicht wirklich willkommen geheissen fühle. Als Betroffener fordere ich Gehör und Respekt, auch wenn ich damit die Gegenströmung zur Schwulenbewegung darstelle.

Keine sexuelle Störung

Mir geht es darum, aufzuzeigen, dass es in der Problematik des Phänomens Homosexualität nicht um eine

sexuelle Störung geht. Homosexualität erlebte ich bei mir und erlebe ich bei meinen Ratsuchenden als einen Reparaturvorgang/als einen Lösungsversuch eines tieferen Konflikts. Dieser Konflikt wird sichtbar im Beziehungsverhalten und in der Sexu-

alität. Auf der Ebene des Beziehungsverhaltens braucht es manchmal etwas Übung, ihn zu erkennen. Die Konflikte sind leicht zu übersehen und spielen sich manchmal im seelischen Mikrokosmos ab.

Rückblickend wird mir immer wieder neu deutlich, wie lieblos es in meinem Leben gewesen wäre, wenn man mir die Chance der Veränderung nicht gegeben hätte!



Lesben- und Schwulenverband

zur Ergänzung:

Der LSVD (Lesben- und Schwulenverband in Deutschland) veröffentlicht am 08.09.2011 folgende Meldung (Auszug):

„Hoffnung für lesbische und schwule Beschäftigte der Katholischen Kirche

Das Bundesarbeitsgericht hat die Befugnis der Kirchen eingeschränkt, ihren Beschäftigten wegen ihres Privatlebens zu kündigen.

Der ‚Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz‘ hat 2002 festgestellt, dass das Eingehen einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft einen schwerwiegenden Loyalitätsverstoss darstellt, der zur Kündigung berechtigt...

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat dagegen entschieden, dass die Kirchen bei der Kündigung von Kirchenangestellten zwischen den Rechten beider Parteien abwägen müssen. Dem hat sich jetzt das Bundesarbeitsgericht in einem Urteil angeschlossen (2 AZR 543/10)...

Wir (der LSVD) haben gekündigten Lebenspartnern bisher geraten, die Kündigung hinzunehmen und nur zu versuchen, eine gute Abfindung zu erhalten.

Jetzt raten wir allen Betroffenen, sich gegen Kündigungen zu wehren. Wir unterstützen sie dabei gern.“

Aus der Beratung

Ein Beispiel von heute Morgen: Ein Mann sehnt sich nach jüngeren Männern. Gleichzeitig wehrt er unbewusst alle nachhaltigeren Beziehungen ab. Er sagt sich dann in diesen Beziehungen Sätze wie: Der macht das nur, weil... Der ist zwar nett zu mir, aber... Seine Schlussfolgerung: Eigentlich kann ich keinem Mann vertrauen. Sie meinen nicht wirklich mich. Im Gespräch bejaht er dann klar, dass er mit seinem „Aber“ praktisch 100% aller guten Beziehungen in seinem Leben abwertet. So verbaut er sich fatalerweise seine Sehnsucht nach Gemeinschaft, identitätsstiftenden Freundschaften mit diesen Männern. Wie löst er diesen Sehnsuchts-Abwehr-Konflikt? Mit einer umso blühenderen idealisierenden Fantasie und Pornowelt. Da fühlt er sich begehrt, gewollt und kann sich darauf einlassen, ohne sich wirklich einlassen zu müssen. Die reale Welt ist - sobald die Beziehungen etwas tiefer werden - auf eine tragische Weise emotional bedrohlich.

Dieses konfliktgeladene - im Leben des Betroffenen unbewusst und durchaus leise abspielende aber zentrale - Geschehen kann das ganze Leben durchdringen/beeinflussen. Es spielt sich einerseits so offensichtlich und doch gleichzeitig auch so fein ab, dass es den Betroffenen meist gänzlich unbewusst ist. Wenn man sie dann darauf anspricht, können es die meisten schnell und sehr gut nachvollziehen. Sie müssen es sich aber erarbeiten, weil dieses Verhalten für sie bisher normal war („Betriebsblindheit“).

Wut gegen Idealisierung

Auf politisch-gesellschaftlicher Ebene erlebe ich aber zunehmend eine Wut in

mir gegen diese idealisierte und hochstilisierte Schwulenwelt (die Schwulen sind geradezu die besseren Partner weil konfliktprobt, sie sind bessere Eltern¹, die Kinder wachsen geradezu sozialkompetenter auf², Studien, die nach halber Laufzeit schon genau das aussagen, was die Schwulenwelt schon immer gesagt hat, angeblich gleich stabile Beziehungen wie heterosexuelle Ehen, friedlich, tolerant³, eine deutlich höhere soziale Intelligenz, gar die ‚besseren Männer‘⁴, kaum grösseres HIV-Problem, treues Zusammenleben⁵, ein vielzitiertes gern gesehener Talkgast Prof. Udo Rauchfleisch, der endlich dazu steht, dass er selber schwul ist, der endlich dazu steht, dass es das Schwulen-Gen nicht gibt⁶,...). Schwule sind zweifelsohne gleichwertige Menschen mit vielen Begabungen. Die Wut richtet sich gegen Lügen und Idealisierung, was oftmals mit der Abwertung derer verbunden ist, die sich für Veränderung einsetzen. Es kann also durchaus sein, dass in manchen Artikeln eine leise Wut mitschwingt. Das geht aber niemals gegen die Betroffenen selber. Es ist nicht immer leicht, gegen die Übermacht der allgegenwärtigen Schwulenpropaganda sachlich und neutral zu bleiben.

Das Positive vorweg!

Es gibt einige sehr mutige Kirchen. Ein sehr gutes Erlebnis empfand ich das Interview zum Thema Homosexualität mit Leo Bigger (Podcast Juni 09). Zum Hintergrund: Die icf-Besucher konnten kurz vor dem Sommer Themen einbringen über die gepredigt werden sollten. Die meistgenannten Themen wurden dann auf der Homepage gelistet und die Besucher konnten ihre Stimme dazu ab-



geben. Es war der Versuch, ganz demokratisch die Sommer-Predigt-Themen auswählen zu lassen. Das Thema Homosexualität war ganz oben auf der Liste. Die Leitung vermutete zwar, dass das Thema Homosexualität gepusht wurde - also gezielt mehrfach angeklickt und gezielt beworben. Nun denn, sie luden mich zu einem Interview ein. Das empfand ich als sehr mutig. Mutig machte es besonders der Kontext. Corinne Mauch, die erste lesbische Stadtpräsidentin in Zürich, war damals frisch im Amt. Und das icf brauchte von genau dieser Regierung in der Stadt Zürich dringend neue Räumlichkeiten und sind auf das Wohlwollen der Stadt angewiesen - die bisherigen Verträge sind inzwischen abgelaufen.

Verschärfend kommt hinzu, dass das icf-Zürich ständig argwöhnisch von den Sektexperten Otto Schmid und Hugo Stamm beobachtet wird.

Landeskirchen

Dass ich eine solche Beobachtung nicht überall mache, dürfte keine grosse Überraschung sein. Dass sich die evangelische Landeskirche fast vollständig und

einseitig mit der Schwulenbewegung in die Büsche geschlagen hat, ist bekannt. Gegner dieses einseitigen Vereinnahmung wurden z.T. verleumdet.

In Deutschland ist das Pfarrdienstgesetz nun so abgeändert worden, dass verpartnerte Schwule im Pfarrhaus Einzug halten dürfen. Es wird in diesem Zusammenhang von der meinungsleitenden Schwulenorganisation (HuK = Homosexuelle und Kirche) gar vorgeschlagen, dass man dann auch nicht mehr die sexuelle Treue sondern die soziale Treue zu segnen hätte. Mit der hohen Promiskuität bei den schwulen Männern erhält auch die Untreue indirekt das offizielle Amtssiegel der Kirche.

Die katholische Kirche hat eine andere Haltung wobei es zwischen dem Klerus und der Basis zu unterscheiden gilt. Innhalb des Klerus ist man sich ebenfalls längst auch nicht mehr einig. Ethisch verstehe ich mich mit der katholischen Kirche sehr gut.

Heute erreicht mich die Nachricht, dass Volker Beck, Bundestagsabgeordneter

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und „Vater des Lebenspartnerschaftsgesetzes“ rechtliche Schritte gegen den „Bund Katholischer Ärzte“ erwägt, weil auf ihrer Internetseite „über die Möglichkeit informiert wird, unerwünschte homosexuelle Neigungen zu therapieren.“⁷ (ganzer Artikel, S. 8)

Freikirchen/Evangelikale

Wie aber sieht es innerhalb der Freikirchen aus? Kurz: Es bröckelt. Die EMK hat sich schon vor einigen Jahren auf die Seite der HuK gestellt. In einem 19-Seitigen Dokument nimmt Prof. Jörg Barthel, seit 07 Rektor der Theologischen Hochschule Reutlingen, Stellung. Das Dokument hat den Titel: „Kann denn Liebe Sünde sein?“ Es folgt eine Auslegung, die 2000 Jahre Kirchengeschichte und Bibelinterpretation weitgehend ausser acht lässt und sich mit grosser Übereinstimmung mit der Schwulenbewegung gleichschaltet. Sie teilen in etwa die Meinung der evangelischen Landeskirche. Nun mögen einige denken, dass die EMK ja eh seit vielen Jahren als die liberalste Freikirche gilt. Wie aber sieht es bei denen aus, die das Banner „bibeltreu“ vor sich her tragen?

In diesem Jahr hat uns der FEG-Pastor Fritz Holinghausen mit der Aussage aufgeschreckt: Er bezweifle, dass die Bibel homosexuelle Partnerschaften eindeutig ablehne. Er mahnte in einem Leserbrief zum „radikalen Umdenken“. Damit löst er sich vom worttreuen Textverständnis der Bibel. Ein denkwürdiger Vorgang. Der Mann ist weiterhin Pastor in der FEG. Daraufhin hat der Verband in den einschlägigen Medien reagiert und

Gegensteuer gegeben.

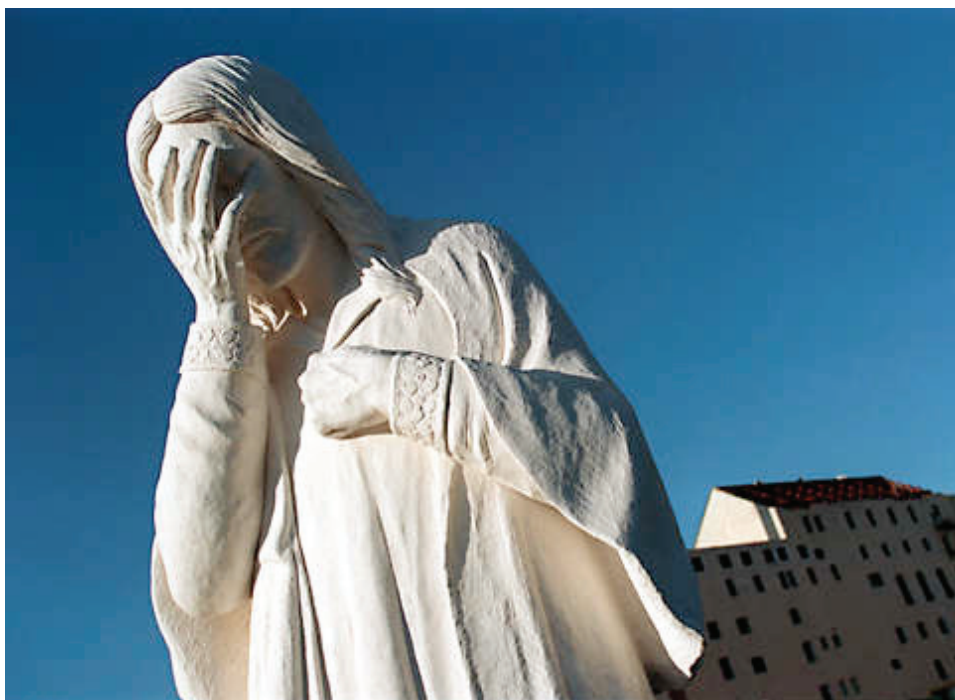
Ich zitiere auch aus einer idea-Ausgabe von 2008. Dort wird „der Chefarzt an der von Pietisten getragenen Fachklinik Hohe Mark für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Oberursel, Martin Grabe“ zitiert: „Er schreibt im Magazin ‚Psychotherapie und Seelsorge‘... Gott habe manchen Menschen ‚offensichtlich ihr homosexuelles Empfinden als Gabe und Aufgabe mit auf ihren Lebensweg gegeben, in vielen Fällen auch ohne einen sinnvollen Ansatz für eine spätere therapeutische Änderung‘... Die Sicht, dass Homosexualität grundsätzlich als therapiebedürftig angesehen wird, hält Grabe für fachlich nicht vertretbar.“⁸

Meine Beobachtung in den letzten

Jahren: Aufweichung der einst klaren biblischen Position auch in den klassischen Freikirchen. Im Moment sind das noch Einzelstimmen. Wie gross aber ist die Dunkelziffer? Bisher haben wir von Pastoren und der Leitung der FEG gesprochen, wie aber sieht's in der Basis aus?

Immer häufiger erlebe ich aus Rückfragen, wie Zuhörer sich einseitig und

ungeprüft die Argumente der Schwulenzbewegung zu eigen gemacht haben und ausdrücklich darauf hinweisen, selber nicht schwul zu sein. Unkritisch, inklusive aggressivem Tonfall und Opferrhetorik: „Warum sind Sie so gegen die Schwulen. Ich erlebe sie als wertvolle Menschen!“ Dazu eine Anmerkung für die, die noch nie einen Vortrag von mir gehört haben: In meinen Vorträgen erzähle ich aus meinem Veränderungsprozess und rede von der Möglichkeit der Veränderung wie sie z.T. in der Sexual-



wissenschaft beschrieben wird. Ich mache keinen einzigen Aufruf zur Beratung oder Therapie. Ich rede nicht gegen die Schwulen und halte die Menschen für sehr wertvoll. Es ist mir dann ein Rätsel mit welchen Ohren diejenigen den Vortrag gehört haben. Wie hat mir gegenüber ein Betroffener seine Intoleranz auf den Punkt gebracht: „Dass du dein Zeugnis von der Veränderung erzählst ist bereits Diskriminierung!“ Diese

Einstellung scheint da und dort auch in der Gemeinde Einzug zu finden.

Wir beobachten ausserdem die zunehmende Hemmungen, uns zu öffentlichen Vorträgen einzuladen.

Theologie

Natürlich kann ich mich hier nicht mit einzelnen Auslegungsfragen auseinandersetzen. (Hier verweise ich auf vier Bücher: Hermann Hartfeld, Homosexualität im Kontext von

Bibel, Theologie und Seelsorge, TVG R. Brockhaus, Wuppertal 1991; Jürgen-Burkhard Klautke, Gegen die Schöpfung, Evangelisch Reformierte Medien, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998; Heinzpeter Hempelmann, Liebt Gott Schwule und Lesben?, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 200; Hartmut

Jaeger und Joachim Pletsch (Hrsg.); Homosexualität - Irrweg oder Alternative, idea-Dokumentation, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 2003).

Heutige gängige liberale Auslegung (vereinfacht und zusammengefasst dargestellt): Die Bibel - so die obigen Kirchen und deren Ausleger - meinen mit Homosexualität etwas ganz ande-

res, als sie heute gelebt wird. Die Bibel wende sich gegen Fruchbarkeitsrituale/Tempelprostitution, Promiskuität, ekstatische Stimulanz beim Götzendienst, den häufigen Partnerwechsel, Gewalt und Sex mit Minderjährigen... Paulus wende sich in Römer 1 gegen die Heiden... Auf jeden Fall sei es nicht zu vergleichen mit der heutigen Schwulen-Liebe, die sich in eheähnlicher Institution bald wohl auch liebevoll ihren Adoptivkindern zuwenden wolle. Die Bibel wende sich gegen schwule Lieblosigkeit und die sei eben überhaupt nicht zu vergleichen mit der schwulen Liebesbeziehung von heute. Barthel u.v.a.m. gehen dabei davon aus, dass Gott schwule Menschen schafft.

Die Umdeutung der Bibel verhindert einen hilfreichen Blick auf die Identitätskonflikte der Betroffenen.

Dabei wird eins klar, dass bis heute unklar bleibt, was eigentlich Homosexualität ist/meint. Dieser Begriff ist künstlich und entstammt nicht dem biblischen Sprachgebrauch. Er wurde von Karl Maria Kertbeny 1869 geprägt.

Was viele nicht wissen: Karl Heinrich Ulrichs (1825-1895), Jurist und Vorkämpfer der Schwulenbewegung hat daraufhin schon den Versuch gestartet, die Menschen in Urninge und Dioninge usw. aufzuteilen. Damals wurde diese künstliche Identitätsgebung als Unsinn abgelehnt.

Das Dilemma: wir wissen nicht ge-

nau, was homosexuell ist. Wir wissen nicht einmal, ob wir es wirklich mit dem Gleichen zu tun haben wie z.B. bei den Griechen. Tatsächlich haben wir es wohl mit unterschiedlicher Ausprägung zu tun. Es ist nicht klar, ob die schwulen Babylonier, Griechen und Römer immer dasselbe lebten. Da scheint es massive kulturelle Unterschiede zu geben, was die obigen Bibelausleger indirekt zu bestätigen scheinen. Nach meiner Auffassung ist es nicht sinnvoll eine solche Aufteilung zwischen Homo-, Bi- und Heterosexualität vorzunehmen. Es ist sogar kontraproduktiv.

Menschenbild

Nach meinem jüdisch-christlichen Menschenbild schafft Gott ausschliesslich

Männer und Frauen. Punkt. Abgeschlossene Aufzählung! Darum auch die komplizierte Formulierung im 3. Mose „Wenn ein Mann bei einem Mann liegt wie bei einer Frau...“ damit umschreibt die Bibel das homosexuelle Verlangen. Es kämen aber den Autoren der Bibel nicht in den Sinn, daraus eine eigene Identität zu basteln. Die Bibel denkt durchgehend und ausschliesslich in der Zweiteilung von Mann und Frau! Weit über die paar Bibelstellen zum Thema Homosexualität hinaus. Dieses Bild von Mann und Frau zieht sich durch die ganze Bibel. Dieses Bild ist offensichtlich und unzweideutig. Selbst die HuK sagt: Es gibt in der Bibel keine einzige positive Darstellung der

Homosexualität. Daraus schliesse ich: Man muss sie konstruieren.

Aus David und Jonathan und Johannes an Jesu Brust schwule Bilder zu fantasieren, halte ich für völlig abwegig. Damit wird jede Nähe zwischen Männern „verschult“.

Die Umdeutung der Bibel verhindert einen hilfreichen Blick auf die Identitätskonflikte der Betroffenen. Identitätsstörungen werden zementiert. Ein kritischer Blick ist nicht mehr möglich. Wo die Bibel zur kritischen Auseinandersetzung aufruft (nicht Diskriminierung oder Aburteilung), wird gesegnet und sogar erklärt: Gott schafft Schwule.

Schwulenpropaganda wirkt

Wie hiess es in den 70er Jahren: „Nicht der Schwule ist pervers sondern die Umgebung in der er lebt.“

Für mich ist es spannend zu sehen, dass das Drehbuch der theologischen Grundargumentation eigentlich schon vor ca. 10 Jahren von der HuK ausgearbeitet wurde. Die wesentlichen Argumente scheinen nun an der Basis anzukommen zu sein.

Raus aus dem Denkverbot

Rund 2000 Jahre diktierte die Kirche den Umgang mit dem Thema Homosexualität. Sie sagte im Grossen und Ganzen: Leb's nicht aus, bekenne deine Sünden, bete und heirate. Es wird dann schon irgendwie besser werden. Ein Nachdenken über das Thema war nur in einem sehr engen theologischen Sinne möglich. Der Forschung galt ein Denk-



verbot. Das Blatt hat sich gewendet und die Forderungen der Schwulenbewegung gleichen heute ebenfalls einem absoluten Denkverbot. Meinungsbestimmend sind sie heute in fast allen Medien: Leb's aus, denn es ist eine Möglichkeit, Sexualität zu leben. Homosexualität ist keine Störung, nicht behandelbar oder nur unter massivem Druck, psychischen Störungen und/oder Steigerung der Suizidalität.

Der Grünenpolitiker und Vater des Lebenspartnerschaftsgesetzes in Deutschland, Volker Beck, würde wuestenstrom am liebsten verbieten! (Deutscher Bundestag, Kleine Anfrage von Volker Beck: Antihomosexuelle Seminare und pseudowissenschaftliche Therapieangebote religiöser Fundamentalisten). Wir fordern das Recht, offen über dieses Thema reden und forschen zu können! Es braucht ein sachliches Nachdenken. Wo dürfen wir noch - ohne gleich unter Generalverdacht (z.T. Sippenhaft = die religiösen Fundamentalisten) gestellt zu werden - über dieses Thema offen nachdenken? Alle Seiten sind gefordert.

Was ich mir wünsche:

- ein Hören auf den Schöpfer - Aber: das Verbot ausgelebter Homosexualität nimmt

uns das Nachdenken und Ringen um hilfreiche Lösungen nicht ab.

- Toleranz im Wortsinn (eine klare Haltung haben und ausdrücken. Dem Gegenüber mit Respekt seiner Meinung begegnen.)
- Gott höher achten als die Menschen, weniger Angst vor Repressionen
- Achtung vor dem Schöpfer und seiner spannungsvollen Zuordnung der Geschöpfe (Mann und Frau)
- eine liebevoll kritische Auseinandersetzung mit der Schwulenbewegung
- eine liebevoll kritische Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit der Betroffenen (Opferhaltung, Beziehungs-Verhalten, Abwehrstrategien in/von Beziehungen, passiv aggressiv, falsche Anpassung...)
- weniger Moral und mehr Liebe
- Reflexion der Angst vor den Betroffenen
- Mut zur kritischen Information innerhalb der Gemeinden
- Unterstützung der Betroffenen(sie stehen oft allein da)
- Bewusstheit: es gibt keine schnelle Lösungen (das sind Prozesse)
- Achtung vor der Entscheidung der Betroffenen.

Selbstverständlich dürfen Sie dem Veränderungsprozess kritisch gegenüberstehen.

Nur, seien Sie sich bewusst, dass Sie damit auch die entmutigen könnten, die Veränderung suchen. Sie sollen sich für Ihren Schritt auf keinen Fall rechtfertigen müssen.

Derzeit scheint es auch in den Freikirchen langsam vom Ermutigen zur Veränderung in ein Dulden von Veränderung zu kippen.

Ermutigen Sie die Betroffene, die Veränderung suchen - wir sind noch die Letzten, die sich dafür einsetzen.

Aus meiner Sicht - siehe oben - ist das Liebe. Vielen Dank für Ihre Liebe!

Fussnoten:

- ¹ http://www.queer.de/detail.php?article_id=11283
- ² Migros-Magazin 14, 4. April 2011, S. 20-24
- ³ <http://www.davionlagoon.com/index.php?id=16>
- ⁴ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-69946900.html>
- ⁵ http://www.queer.de/detail.php?article_id=10990
- ⁶ http://www.beobachter.ch/familie/gleichgeschlechtliche-paare/artikel/homosexualitaet_keine-frage-der-erziehung/
- ⁷ www.medrum.de/content/initiative-volker-beck-standesrechtliche-schritte-gegen-bund-katholischer-aerzte
- ⁸ idea-Spektrum 35/2008, Ändert sich die Sicht über die Homosexualität?, S. 14

Aus der Presse¹

Politische Hetze gegen Therapieangebote

Politiker mobilisiert Bundesärztekammer wegen Information über Therapiemöglichkeiten bei homosexuellen Neigungen

Der Bundestagsabgeordnete der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen, Volker Beck, informiert auf seiner Internetseite, dass aufgrund seiner Initiative möglicherweise standesrechtliche Schritte gegen die Initiative Bund Katholischer Ärzte (BKÄ) ergriffen werden.

Beck nahm Anstoß an Informationen auf der Internetseite des BKÄ, auf der über Möglichkeiten informiert wird, unerwünschte homosexuelle Neigungen zu therapieren. Der Politiker der Grünen nennt dies Scharlatanerie. Unter der Überschrift „Bundesärztekammer distanziert sich von der Scharlatanerie des Bundes katholischer Ärzte und geht dagegen vor“ stellt Beck fest: „Vor Scharlatanen, die suggerieren, Homosexualität sei eine Krankheit, die durch Psychoanalyse oder durch homöopathische Behandlungen therapierbar sei, muss gewarnt werden. Bereits vor über 20 Jahren hat die WHO festgestellt, dass Homosexualität keine Krankheit und demnach auch nicht therapierbar sei. Dennoch listet der Bund katholischer Ärzte auf ihrer Internetseite (www.bkae.org) verschiedene Behandlungsansätze, wie Psychotherapie und Homöopathie, bei „homosexuellen Neigungen“ auf.“

Es sei äußerst begrüßenswert, dass die Bundesärztekammer klar Position gegen die „abwegigen Umtriebe dieser Homoheiler“ bezogen habe und gegen sie

vorgehe. Aufgrund seiner Initiative werde die Bundesärztekammer die Betreiber der Webseite über die eigene Berufsordnung aufklären. „Weitere standesrechtlichen Schritte könnten sich aus der Information der zuständigen Landesärztekammer durch die Bundesärztekammer ergeben“, so Beck.

In einer Stellungnahme an Volker Beck hatte die Bundesärztekammer zuvor erklärt: „Die auf der Webseite des Bundes katholischer Ärzte aufgestellte Behauptung Homosexualität sei eine Krankheit und könne behandelt werden, hält die Bundesärztekammer für völlig abwegig.“

Volker Beck hat auch in der Vergangenheit Initiativen ergriffen, um gegen die Information über therapeutische Maßnahmen zur Veränderung homosexueller Empfindungen vorzugehen. So forderte der Politiker im Vorfeld des Marburger Kongresses „Psychotherapie und Seelsorge“ in 2009, Referenten nicht auftreten zu lassen, die sich kritisch mit Fragen der Homosexualität auseinandersetzen und Hilfesuchenden Unterstützung- und Hilfsmöglichkeiten aufzeigen. MEDRUM berichtete über die aus diesem Anlass verfasste Erklärung der Initiative „Für Freiheit und Selbstbestimmung“.

Kommentar: Auf die Meldung hin, dass Homosexualität mit Homöopathie behandelbar sei, habe auch ich eine Beratungsanfrage in diese Richtung bekommen. Ich distanzieren mich klar von dieser Behandlungsmethode. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass jeder selber frei prüfen darf, ob er eine Beratung in Richtung Veränderung machen will.

Vorschau (November 2011):

Opfer sein?

Eins begetet mir in der politischen Auseinandersetzung mit der Schwulenbewegung genauso wie in der Einzelarbeit mit Betroffenen: das Opfer-Gefühl. Das scheint aber ein weitverbreitetes Phänomen zu sein. Auch bei Süchtigen. Ja, in unserer ganzen Gesellschaft. Das aber ist eine massive Abwertung unserer selbst. Und: Opfer sind mächtig!

Kurzinfos

Fussnote:

¹ <http://www.medrum.de/content/initiative-volker-beck-standesrechtliche-schritte-gegen-bund-katholischer-aerzte>